Anlage 12

zur Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Hannover

„Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Hannover - Zwischenbericht DS-Nr. 0194/2015 N1“

Landeshauptstadt Hannover

Informations-
drucksache

In den Sportausschuss
In den Verwaltungsausschuss
An die Stadtbezirksräte 01 - 13 (zur Kenntnis)
An den Ausschuss für Umweltschutz und Grünflächen (zur Kenntnis)
An den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss (zur Kenntnis)
An den Gleichstellungsausschuss (zur Kenntnis)
An den Jugendhilfeausschuss (zur Kenntnis)
An den Ausschuss für Integration, Europa und Internationale Kooperation (Internationaler Ausschuss) (zur Kenntnis)
An den Kulturausschuss (zur Kenntnis)
An den Schulausschuss (zur Kenntnis)
An den Sozialausschuss (zur Kenntnis)

Nr. 0194/2015 N1
Anzahl der Anlagen
zu TOP

Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Hannover - Zwischenbericht

I Ausgangslage

Die Landeshauptstadt Hannover befindet sich im Prozess der Sportentwicklungsplanung, in dem immer wieder auf die Veränderungen in der Sportlandschaft und auf neue Entwicklungen reagiert werden muss.

Als Auftakt zur Sportentwicklungsplanung wurde mit Unterstützung der Universität Osnabrück eine Bestandsaufnahme und eine Bevölkerungs- und Vereinsbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden mit der DS Nr. 0443/2010 den Ratsgremien vorgestellt und sind in die Leitlinien der Sportentwicklungsplanung eingeflossen.

In den Leitlinien der Sportentwicklungsplanung wurden vier Handlungsfelder identifiziert, die zunächst vorrangig bearbeitet werden sollten:

- Verbesserung der Sportraumsituation
- Steigerung des Sportengagements
- Kooperation und Vernetzung
- Grundsätze der Sportförderung

In den drei erstgenannten Handlungsfeldern wurden im weiteren Verfahren Untersuchungen vorgenommen und ergänzende Überlegungen angestellt. Darüber hinaus wurden bereits Projekte initiiert und diverse Maßnahmen durchgeführt.

Um den Prozess der Sportentwicklungsplanung neu zu strukturieren, wurde zur Drucksache Nr. 2347/ 2013 die Einrichtung eines Expertenkreises zur Begleitung der Sportentwicklungsplanung beschlossen, der aus Vertretern der Politik, der Verwaltung und des Sports besteht. Dieser hat die Bildung von thematischen Untergruppen empfohlen. Seit Mai 2014 werden hier in einem dialogischen Prozess mit unterschiedlichsten Beteiligten weitere Vorschläge zu den genannten Handlungsfeldern erarbeitet. Die bisherigen Zwischenergebnisse sind dem Expertenkreis in zwei weiteren Sitzungen vorgestellt worden.

In diesem Prozess ist es dabei unabdingbar, bereits bestehende Angebote zu sammeln und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Der Expertenkreis dient als Bindeglied zwischen den Handlungsfeldern. Er gewährleistet eine übergreifende Betrachtung der Themen, so dass einzelne Ergebnisse auch in den anderen Handlungsfeldern Berücksichtigung finden.

In die Bearbeitung der unterschiedlichen Themenfeldern fließen folgende weitere Untersuchungen ein:

- Bürger-Panel „Sport in Hannover“

Mit der Drucksache Nr. 2477/ 2014 wurden die Ergebnisse des dritten Bürger-Panels „Sport in Hannover“ vorgestellt. Die repräsentative Umfrage, an der sich 1.382 Menschen beteiligt haben, bestätigt im Wesentlichen die Ergebnisse der Universität Osnabrück aus dem Jahr 2008. Dazu konnten mit den Antworten der Eltern für die Kinder und Jugendlichen neue Erkenntnisse gewonnen werden, auf die im weiteren Prozess aufgebaut werden kann. 75% aller Befragten treiben Sport. Die Mehrheit davon übt sogar eine Zweitsportart aus. Schwimmen gehört bei knapp 70% mit zu den beliebtesten Sport- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Befragungen haben gezeigt, dass das Sportverhalten der hannoverschen Bevölkerung bereits gut ist, aber bei einzelnen Zielgruppen durchaus noch Steigerungspotenzial vorhanden ist.

- Bevölkerungsprognose 2014 – 2025/30

Laut der Bevölkerungsprognose 2014 – 2025/30 (DS Nr. 2009/2014) ist in Hannover bis zum Jahr 2030 mit einem Bevölkerungszuwachs von fast 20.000 Einwohnern zu rechnen. Vor allem bei der Generation 65plus sowie den Hochaltrigen ab 85 Jahren wird der Anstieg deutlich spürbar sein. Aber auch bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 geht die derzeitige Prognose von einem Zuwachs von 3,4% aus. Vermutlich werden sich diese Zahlen aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation sogar noch erhöhen.

- Repräsentativbefragung Familien in Hannover

Knapp 10.000 in Hannover lebende Familien haben im vergangenen Jahr 51 Fragen zu familienrelevanten Themen wie bspw. Ehrenamt und Ferienbetreuung beantwortet. Diese Befragung bildete den Abschluss der seit 2011 laufenden dialogorientierten Beteiligungs-, Veranstaltungs- und Veröffentlichungsreihe mit und über Familien in der Landeshauptstadt Hannover und soll neue Anregungen dazu geben, wie Hannover noch familienfreundlicher werden kann. Die für den Sport relevanten Themen fließen in die Sportentwicklungsplanung ein. So kann beispielsweise nicht per se von einer Konkurrenzsituation zwischen Ganztagsschule und Sportverein ausgegangen werden. Sportvereine und Kindereinrichtungen könnten ihre Angebote dennoch stärker dem Ganztagsschulbetrieb anpassen bzw. ihr bestehendes Angebot dahingehend ausweiten. Darüber hinaus besteht

grundsätzlich auch in den Ferien weiterer Bedarf an zusätzlichen Betreuungszeiten, die je nach Hintergrund, wirtschaftlicher sowie familiärer Situation und dem Alter der Eltern zu unterscheiden sind.

Auch im Hinblick auf das Thema Ehrenamt gibt die Repräsentativbefragung Hinweise für den Sport. Im Bereich Sport und Bewegung engagieren sich 26% der Familien ohne Migrationshintergrund und 17% der Familien mit Migrationshintergrund. Da ein ehrenamtliches Engagement von Eltern am häufigsten in Kindertagesstätten und Schulen ausgeübt wird, sollten erste Kontakte mit dem Sport bereits in diesen Einrichtungen stattfinden. Eine Qualifikation im Bereich Sport erleichtert den Zugang in ein vereinsbezogenes Ehrenamt. Insbesondere die Zielgruppe der Mütter sollte bei Qualifizierungsmaßnahmen im Kontext Sport berücksichtigt werden.

Abschließend bleibt noch festzuhalten, dass die Landeshauptstadt Hannover in einer bedarfsgerechten und zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung ein wesentliches Element verantwortungsbewusster kommunaler Standortsicherung sieht. Neben den o.g. Untersuchungen sind dabei Themen wie der demographische Wandel, Inklusion, Prävention, Multifunktionalität und Nachhaltigkeit von großer Bedeutung und beeinflussen die Sportentwicklungsplanung in Hannover. Nicht allein unter Berücksichtigung dieser Punkte spielt der Sport auch im Stadtentwicklungskonzept 2030 eine zentrale Rolle. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen der Sportentwicklungsplanung fließen daher in das Stadtentwicklungskonzept 2030 ein.

II Zwischenbericht aus den einzelnen Handlungsfeldern

In der Folge wird dargestellt, welche weiteren Schritte seit 2010 in den einzelnen Handlungsfeldern gemacht wurden. Darüber hinaus wird über die Arbeit und die Überlegungen in den vom Expertenkreis initiierten Arbeitsgruppen berichtet.

1. Verbesserung der Sportraumsituation (AG-Leitung: Fachbereich Sport und Bäder)

Ein zentrales Thema im Rahmen der Sportentwicklungsplanung sind die Sporträume. Neben den klassischen Sporträumen wie Sporthallen, Sportaußenanlagen oder Schwimmbäder gewinnen öffentliche Räume und insbesondere die Natur immer mehr an Bedeutung für den Sport. Durch die Bereitstellung sportgeeigneter Flächen im öffentlichen Raum wird eine Integration von Sport und Bewegung in den Alltag erleichtert.

Im bisherigen Prozess konnten bereits einige Aktionen umgesetzt werden. Neben der Erarbeitung eines Sportraumkatasters wurden die Sportanalgen des VfV Hainholz zusammengelegt, das Sportleistungszentrum barrierefrei umgebaut und einige Fitnessparcours gebaut. Darüber hinaus ist die Analyse der Bädersituation erfolgt, auf dessen Grundlage ein Sanierungskonzept erarbeitet wurde.

Zur weiteren Bearbeitung des Themas „Verbesserung der Sportraumsituation“ wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, an der neben städtischen Fachbereichen auch der Stadtsportbund Hannover e.V., der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. und die GRUPPE PLANWERK beteiligt war. In der Arbeitsgruppe wurden drei Themengruppen identifiziert und bearbeitet:

1.1. Sportinnenflächen
1.2. Sportaußenflächen
1.3. Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum

Im Folgenden wird der Diskussionsstand zu diesen Themengruppen dargestellt.

1.1 Sportinnenflächen

a) normgebundene Sportinnenflächen (Sporthallen)

Nach Erfassung des Großteils der gedeckten Sporträume in Hannover kann festgestellt werden, dass gesamtstädtisch gesehen die rein rechnerische Versorgung der Landeshauptstadt Hannover mit normgebundenen Sportinnenflächen (Sporthallen) tendenziell gut ist. Allerdings zeigt sich in der täglichen Arbeit der Sporthallenverwaltung seit Jahren, dass gerade die Nachfrage für große Drei-Feld-Sporthallen (>800m²) und mittelgroße Sporthallen (300 - 800m²) das verfügbare Angebot übersteigt. Dies hängt damit zusammen, dass insbesondere die Dreifeldsporthallen für den Wettkampfsport in den Ballspielsportarten geeignet sind. Daher sollen für die Nutzung dieser Hallen Kriterien entwickelt werden, die eine gerechte und angemessene Verteilung der verfügbaren Zeiten ermöglichen.

Folgende Eckpunkte sollen bei der Entwicklung des Systems berücksichtigt werden:

- Nutzung ausschließlich durch Sportarten, die nur in solchen Hallen ausgeübt werden können
- sportliche Ausrichtung differenziert nach Alter und Leistungsklasse
- Festlegung einer angemessenen Mindestnutzerzahl
- Festlegung einer sachgerechten Zeiteinheit pro Nutzung
- Berücksichtigung ortsnaher Aspekte
- Berücksichtigung nicht-städtischer Sporthallen
- Berücksichtigung aktiver/passiver Mitgliederzahlen, ggf. Mannschaftszahlen
- regelmäßige Kontrolle und Neuvergabe (Verteilungsrhythmus)
- sportartspezifische Besonderheiten (z.B. Spielfeldmarkierungen)

Ziel ist dabei eine Neuverteilung der Nutzungszeiten in den entsprechenden Hallen anhand der entwickelten Kriterien.

b) normungebundene Sportinnenflächen (Sporträume)

Neben den Sporthallen gibt es Räumlichkeiten, die unter bestimmten Rahmenbedingungen ebenfalls sportlich genutzt werden bzw. werden könnten. Zu nennen wären hier Räumlichkeiten in Einrichtungen der sozialen Infrastruktur oder Sporträume in Schulen, die nicht normgerecht sind. Die Auswertung dieser Bestandsaufnahme hat ergeben, dass es ein Defizit für diese Flächen gibt. Die Gewinnung weiterer normungebundener Sportrauminnenflächen könnte also zu einer Entlastung der Sporthallen führen und das Angebot an Sporträumen in Hannover erweitern. Im nächsten Schritt sollen folgende Einrichtungen näher untersucht werden:

- Vereinshäuser der Sportvereine

In den Vereinshäusern auf den Vereinssportanlagen gibt es insbesondere im Bereich der gastronomischen Einrichtungen ein Potenzial an Räumen, die ggf. im Rahmen einer Mehrzwecknutzung sportlich genutzt werden könnten. Hierzu wird gerade eine Bestandsaufnahme durchgeführt.

❖ Senioreneinrichtungen

In den Senioreneinrichtungen gibt es Räume, die für Zwecke der Einrichtung sportlich genutzt werden. Hier soll untersucht werden, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, die Einrichtungen zu öffnen und die Räumlichkeiten auch Dritten (z.B. Vereine, Kitas) zur Nutzung zur Verfügung stellen zu können.

❖ Freizeitkultureinrichtungen

In den Freizeitkultureinrichtungen gibt es Räume, die bereits von Vereinen genutzt werden. Gegebenenfalls könnte diese Nutzung ausgeweitet werden. Dies wird im weiteren Verfahren geprüft.

c) Freilufthallen

Neben den klassischen gedeckten Sporträumen etablieren sich in Deutschland immer mehr sogenannte Freilufthallen. Die Umsetzbarkeit einer solchen Freilufthalle ist von der GRUPPE PLANWERK exemplarisch an vier Standorten untersucht worden (vgl. Info-DS 2785/2012). Laut der Untersuchungen wäre der Bau einer Freilufthalle für die Landeshauptstadt durchaus sinnvoll und wird im weiteren Verfahren geprüft.

1.2 Sportaußenflächenanlagen

Nach aktuellen Berechnungen der GRUPPE PLANWERK ergibt sich für Hannover stadtweit gesehen rein rechnerisch ein Überhang an normgebundenen sowie normungebundenen Sportaußenflächen.

Allerdings klagen viele Vereine über einen Mangel an Sportflächen. Es ist festzustellen, dass insbesondere die Sportanlagen von Sportvereinen mit einer attraktiven Vereinsarbeit über die Maßen in Anspruch genommen werden. Auf solche Entwicklungen kann aber in der Regel nicht sofort reagiert werden. Hier muss zunächst eine gewisse Nachhaltigkeit des Trends beim Verein abgewartet werden, um Lösungen zu erarbeiten. Für die Zwischenzeit müssen Übergangslösungen gefunden werden.

a) Nutzung von Vereinssportanlagen

Zurzeit gibt es keine objektiven Kriterien für die Auslastung der Sportanlagen. Von daher gilt es, ähnlich wie bei den Dreifeldsporthallen, Maßstäbe für die Nutzung von Sportanlagen zu entwickeln, die auch als Grundlage für die Entscheidung über Veränderungsmaßnahmen bei den Vereinssportanlagen herangezogen werden können.

Dabei sollen insbesondere folgende Punkte berücksichtigt werden:

- sportliche Ausrichtung differenziert nach Alter und Leistungsklasse
- angemessene Mindestnutzerzahl
- sachgerechte Zeiteinheit pro Nutzung
- Überprüfung der Nutzbarkeit von Sportflächen (Belag, Beleuchtung, Lage etc.)
- aktive/passive Mitgliederzahlen und Mannschaftszahlen
- nachbarschaftliche Belange
- sportartspezifische Besonderheiten

b) Vereinssportanlagen mit Handlungsbedarf

Auf Grundlage der Untersuchungen der GRUPPE PLANWERK zum Sportanlagenbestand hat die Verwaltung Vereinsstandorte mit Handlungsbedarf identifiziert. Der Handlungsbedarf kann dabei aus verschiedensten Aspekten heraus entstehen:

- Notwendigkeit von Sportanlagenkonzepten für Stadtteile aufgrund der Bevölkerungsprognose und der Wohnbauentwicklung
- Optimierung von Vereinsstandorten, die stark genutzt werden
- Optimierung von Vereinsstandorten, die nicht ausreichend genutzt werden
- Nutzungs- und/oder Bewirtschaftungskonzepte für Standorte, an denen mehrere Vereine beheimatet sind
- Kooperationsmodelle für die Nutzung von Sportanlagen durch zwei oder mehrere Vereine
- Aufgabe von Vereinsstandorten, die den heutigen Ansprüchen nicht genügen

Im weiteren Verfahren soll ein Vorschlag erarbeitet werden, welche Vereinsstandorte prioritär weiter bearbeitet werden sollen.

c) Öffnung von Vereinssportanlagen

Die Vereinssportanlagen werden für den Sportbetrieb der Sportvereine vornehmlich in den Nachmittags- und Abendstunden und an den Wochenenden genutzt. Darüber hinaus findet auf einigen Sportanlagen Schulsport statt. Es gibt auf den Sportanlagen also ein weiteres Nutzungspotenzial vor allem in den Vormittags- und Mittagsstunden. Durch eine Öffnung der Vereinssportanlagen könnte u.a. der Nutzungsdruck auf die öffentlichen Grünflächen verringert werden. Gleichzeitig ergäbe sich für die Vereine die Möglichkeit, sich offen zu präsentieren und gegebenenfalls neue Vereinsmitglieder zu gewinnen. Ziel ist es, an Modellstandorten eine Öffnung der Sportanlagen zu testen. Hierzu sollen im nächsten Schritt bis zu vier Sportanlagen ausgewählt werden. In dem Zusammenhang sind insbesondere noch folgende Punkte zu klären:

- Zugangsbedingungen
- Nutzungskosten
- Haftung/Verantwortlichkeit
- mögliche Sportnutzungskonflikte

1.3 Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum gewinnt als Sportraum immer mehr an Bedeutung. Das wachsende Interesse am Outdoorsport beschränkt sich nicht nur auf die Generation 60plus. Die größte sportbezogene Bedeutung von Grünflächen liegt in der Nutzung dieser für Sport und Bewegung. In einer sportfreundlichen, gesunden Stadt wie Hannover wird dieses Thema als interdisziplinäre Aufgabe verstanden. Hierzu bedarf es jedoch neben der Bereitstellung von Sporträumen für den Vereins-, Wettkampf- und Breitensport auch einer Finanzierung für informelle Sportangebote im öffentlichen Raum sowie einer umfassenden Unterstützung von Sport und Bewegung im Alltag.

In der Untersuchung hat sich herausgestellt, dass in Hannover die beliebteste Sportaktivität außerhalb von Vereinen das Radfahren darstellt. Dem trägt die LHH bereits durch ein ausgedehntes Freizeitradwegenetz Rechnung, dass qualitativ und quantitativ weiter ausgebaut werden wird. Auch Joggen ist eine beliebte Aktivität. Hierfür bietet Hannover bereits eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Attraktive Laufstrecken gibt es von den

innenstadtnahen Grünflächen und Wäldern bis in die Landschaftsräume, die z.T. bereits kilometriert, ausgeschildert und beleuchtet sind.

a) Sport auf öffentlichen Grünflächen

Im Zusammenhang mit der sportlichen Nutzung des öffentlichen Raums zeigt sich insbesondere in den deutschen Großstädten ein Trend zur Nutzung der öffentlichen Grünflächen unter dem Titel „Sport im Park“. Dieser Trend ist auch in Hannover deutlich zu sehen. Über die Funktionalität für Fitness und Gesundheitsförderung hinaus wird die Vielfalt des Draußen-Seins sowie die Attraktivität von Landschaft und interessanten Orten gesucht und genossen. Dabei wird der Sport selbstorganisiert betrieben, allein, zu zweit oder seltener in kleinen Gruppen. Neben gesundheitsfördernden Aspekten bieten Sportgelegenheiten in öffentlichen Grünflächen niedrigschwellige Zugänge für alle Zielgruppen und bereichern die Angebotskultur im Stadtteil.

In der Landeshauptstadt gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Angeboten auf öffentlichen Grünflächen, insbesondere für Gesundheit und Fitness, die in den letzten Jahren kontinuierlich weiter ausgebaut wurden. Ein besonderes Augenmerk wurde hier auf niedrigschwellige Angebote für unterschiedliche Altersgruppen und Menschen mit und ohne körperliche Beeinträchtigungen gelegt. Die einzelnen Anlagen sind mit intensiver Beteiligung der Bevölkerung und Kooperationen mit Gruppen vor Ort entstanden, z.B. als Fitness- oder Discgolf-Parcours oder speziell für ältere Menschen an Senioreneinrichtungen.

Aber nicht alle öffentlichen Grünflächen können per se sportlich genutzt werden. Es gibt konkurrierende Nutzungsansprüche (z.B. Hundeauslaufflächen). Deshalb sollen im nächsten Schritt die öffentlichen Grünflächen auf ihre sportliche Nutzbarkeit überprüft werden. In dem Zuge soll auch festgelegt werden, welche Inanspruchnahme auf den einzelnen Flächen möglich ist und überprüft werden, welche Maßnahmen seitens der Stadt (z.B. Pflegeintervalle, Kontrollgänge) dafür notwendig und finanzierbar sind.

b) Bootsanlegestellen

Im Zuge eines Haushaltsbegleitantrages wurde die Verwaltung beauftragt, die Möglichkeiten für den Bau von Bootsanlegestellen für Wassersporttreibende auf Ihme und Leine zu prüfen. Die Verwaltung hat deshalb die GRUPPE PLANWERK aus Berlin, die auch das Sportstättenkataster für die Landeshauptstadt Hannover erstellt, mit einer Machbarkeitsstudie zu dem Thema beauftragt. In deren Rahmen ist zusätzlich der Mittellandkanal in die Untersuchungen einbezogen worden. Das Ergebnis der Studie liegt vor und ist dieser Drucksache als Anlage 1 beigefügt. Im weiteren Verfahren werden die Vorschläge aus der Machbarkeitsstudie auf Umsetzbarkeit geprüft.

c) Inliner-Strecke als Rundkurs

Durch einen Haushaltsbegleitantrag wurde die Verwaltung beauftragt, die Möglichkeiten für die Ausweisung einer neuen Inliner-Strecke als Rundkurs durch Hannover zu prüfen. Die Verwaltung hat deshalb die GRUPPE PLANWERK mit einer Machbarkeitsstudie zu dem Thema beauftragt. Das Ergebnis der Studie liegt vor und ist dieser Drucksache als Anlage 2 beigefügt. Die Verwaltung wird im weiteren Verfahren einen Vorschlag zur Umsetzung einzelner Empfehlungen aus der Machbarkeitsstudie machen.

2. Steigerung des Sportengagements (AG-Leitung: Fachbereich Sport und Bäder)

Sportengagement versteht neben der reinen Partizipation auf sportlicher Ebene auch die gesellschaftliche Teilhabe durch das Medium Sport. Über den Sport können wichtige Themen des Alltags transportiert werden. Um dies für alle zugänglich zu machen, hat die Verwaltung Sportgutscheine installiert, mit denen Erst- und Zweitklässler für drei Monate kostenlos in ein Sportangebot hineinschnuppern können. Ein ähnliches Angebot konnte für Frauen mit Migrationshintergrund initiiert werden. Diese haben über ein halbes Jahr die Möglichkeit, eine von drei Sportarten auszuprobieren und im Anschluss daran, in einem Verein fortzuführen. Darüber hinaus werden über den Hannover-Aktiv-Pass die Vereinsbeiträge übernommen.

Im Erarbeitungsprozess zwischen den städtischen Fachbereichen, dem Stadtsportbund, der Landesschulbehörde, dem Behinderten Sportverband Niedersachsen, den Migrantenselbstorganisationen und dem Stadtjugendring hat sich herausgestellt, dass zur Steigerung des Sportengagements auch die Stärkung des Ehrenamts bspw. durch Qualifikation unabdingbar ist. Durch eine flexible Gestaltung der Tätigkeit - etwa befristete Aufgaben oder die Verteilung auf mehrere Köpfe - ist die Belastung für den Einzelnen nicht mehr so groß. Die Attraktivität, sich ehrenamtlich zu engagieren, steigt erheblich. Dies gilt es daher besonders zu beachten. In Kooperation zwischen Stadtsportbund, Regionssportbund und der LHH Hannover wird deshalb auch 2015 wieder eine Ausbildung zur Übungsleiterin C für Frauen mit Migrationshintergrund angeboten. Die Frauen werden dabei zu Allroundern für die Sportvereine ausgebildet. Nach Abschluss der Breitensportausbildung können sie sportartenübergreifend arbeiten, pädagogisch geschult planen und unterschiedlichste Sportangebote realisieren.

Darüber hinaus ist die Förderung des Ehrenamtes unabdingbar. Sportvereine müssen auch weiterhin mit Vereinspauschalen und Zuschüssen für den Bau von Sportstätten unterstützt werden.

In diesem Handlungsfeld geht es mit Hilfe der Bevölkerungsprognose und den bereits bestehenden Angeboten auch darum, Zielgruppen und deren Bedarfe zu identifizieren. Welcher Rahmen muss also für wen geschaffen werden, um den Weg zum Sport und/oder in den Sportverein zu erleichtern?

Hierbei sind auch die Ergebnisse des dritten Bürger-Panels Sport (DS Nr. 2477/ 2014) herangezogen worden, da diese verdeutlicht haben, dass Sport und Bewegung eine gesellschaftliche Verpflichtung ist, die Grundannahmen über Sport und Vereine allerdings nicht immer richtig sind. Deshalb müssen die Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten, sich aktiv zu betätigen oder ehrenamtlich zu engagieren, in die Öffentlichkeit getragen werden. Diese Erkenntnisse sind für die Weiterentwicklung der Sportentwicklungsplanung durchaus hilfreich.

In Hannover treiben bereits 83% aller Kinder Sport. 81,1% davon sind sogar in einem Verein organisiert. Das lässt darauf schließen, dass die Grundlagen für die Sportsozialisation von Kindern in den Sportvereinen stattfinden und dort die Basis für späteres Sporttreiben, in welcher Organisationsform auch immer, gelegt wird. Eine frühkindliche Bewegungsförderung ist demnach für die Landeshauptstadt Hannover essentiell. Zwar gibt es hier mit den Sportgutscheinen bereits einen guten Ansatz, dieser setzt jedoch erst bei den Schulkindern an. Kinder im Alter von drei bis sechs stellen jedoch eine ebenfalls interessante Zielgruppe dar. In der Zeit hört meistens das Eltern-Kind-Turnen auf. Hier gilt es anzusetzen und neue Anreize zu schaffen. Einen ersten Schritt macht die Sportverwaltung hierbei mit der Konzeption und Installation eines Minisportabzeichens für die Kindertageseinrichtungen in der Stadt.

Die Sportangebote in Hannover werden im Allgemeinen als gut empfunden. Dennoch wurden im Bürger-Panel Anregungen geben, die im weiteren Prozess aufgegriffen werden. Als Gründe dafür keinen Sport zu treiben, wurden vor allem die Bevorzugung anderer Freizeitaktivitäten sowie gesundheitliche Einschränkungen (häufig mit dem Hinweis auf das Alter) genannt. Es hat sich herausgestellt, dass Vereine ihre Angebote und Leistungen deutlicher machen müssen und darauf hinweisen sollten, dass die größten Hindernisgründe, keinen Sport im Verein zu betreiben, nicht mehr begründet sind. So haben sich bspw. bereits viele Vereine auf den Weg gemacht, ihre Angebote zielgruppenspezifisch auszurichten, Schnupperangebote zu unterbreiten und flexiblere Kündigungsmöglichkeiten zu installieren. Die wichtigsten Ansatzpunkte, um Menschen für Sport auch im Verein motivieren zu können, sind Angebote nah von zu Hause und qualifizierte Übungsleitende. Diese Wünsche werden im weiteren Prozess Berücksichtigung finden.

Leider ist es über das Panel hinaus bisher nicht gelungen, die Stadtbevölkerung in den Diskussionsprozess einzubinden, die informell Sport treibt. Die beteiligten Fachbereiche und Organisationen spiegeln die für ihre Klientel relevanten Erkenntnisse jedoch gern weiter, so dass die Öffentlichkeit die Möglichkeit hat, sich einzubringen. Darüber hinaus ist auch weiterhin angedacht, die Befragungen der Stadtentwicklung sowie die Veranstaltungen im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts 2030 zu nutzen, um zu bestimmten Themen Rückmeldungen zu erhalten.

Durch den Ganztagsschulbetrieb könnte der Eindruck entstehen, dass beispielsweise Senioren ihre angestammten Zeiten in den Schulsporthallen verlieren. Dies lässt sich bisher jedoch nicht so pauschal bestätigen. Fakt ist, **dass die verschiedenen Zielgruppen auch verschiedene Ansprüche an Sporträume haben und von daher der Sport nicht unbedingt in den klassischen Sporthallen ausgeübt werden muss.** Hier sind kreative Ideen gefragt, um zusätzliche Sporträume zu gewinnen. Eine Rückkopplung zum Handlungsfeld Verbesserung der Sportraumsituation ist bereits erfolgt.

Auch von einer Konkurrenzsituation zwischen Ganztagsschule und Sportverein kann laut der Repräsentativerhebung „Familien in Hannover“ nicht ausgegangen werden. Viele Vereine nutzen bereits die Gelegenheit, sich und ihr Angebot im Rahmen des Ganztagsbetriebes an die Kinder heranzutragen. Eine Sportvereine und –verbände haben sogar die komplette Koordination des Ganztagsangebotes an Grundschulen übernommen.

Kinder und Jugendliche stellen vor allem für Vereine immer noch eine Zielgruppe mit großem Mitgliederpotenzial dar.

Um dieses ausschöpfen zu können, ist es nötig, die Besonderheiten einzelner Gruppen herauszustellen und nötige Rahmenbedingungen abzuleiten. Danach können Ideen entwickelt werden, wie die einzelnen Bevölkerungsgruppen mit Hinblick auf das Leitbild „Sport für alle“ zielgerichtet angesprochen werden. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Zielgruppe der Menschen mit Handicap, da diese zukünftig näher in den Fokus gerückt werden soll. Hierbei standen zunächst jedoch die Begrifflichkeiten „normal“, „gesund“, „Behinderung“ und „Handicap“ zur Diskussion. Es hat sich dann herauskristallisiert, dass es wichtig ist, sich überhaupt mit dieser Thematik auseinander zu setzen, als sich an den Begrifflichkeiten abzuarbeiten und Engagierte dadurch abzuschrecken.

Nach einer Prüfung der bisherigen Aktionen und der im Erarbeitungsprozess neu entstandenen Ideen darauf, inwieweit sich diese mit den Besonderheiten einzelner Zielgruppen vereinbaren lassen, wurden jeweils drei Aktionen festgelegt, die kurzfristig realisierbar scheinen:

Kinder
- quartiersbezogene Paten für Sport und Bewegung (Sportlotse)
- Kindersportmobil

- „Sport erwünscht“ – Schilder auf öffentlichen Grünflächen

Jugendliche
- Trendolympia.de
- Expertentransfer (Verantwortlichkeit an Jugendliche übertragen/)
- Sportpatenschaften (finanziell)

Familien
- Secondhand für Sportartikel
- generationsverbindende Angebote (Großeltern-Kind-Turnen)
- Familiensportfest/ Parkabzeichen (Stadtteile einbeziehen)

Menschen mit Handicap
- Kooperationen analog LinaS und BinaS
- spezielle Übungsleiteraus- und -weiterbildungen
- Überprüfung der Sportstätten und Hilfestellung bei notwendigen Umbaumaßnahmen
- Öffentlichkeitsarbeit (Förderprogramme und Informationsveranstaltung)

Generation 60plus
- quartiersbezogene Bewegungsangebote
- Kooperationsprogramm: Sportverein und Seniorenheim
- Aktivpass für die Generation 60+
- kompakte ÜL- Ausbildungen/ Qualifizierungen für Ältere

Die Ergebnisse im Bereich Familie spiegeln sich auch in den Erkenntnissen des Familienmanagements wider. Demnach suchen Familien gezielt Begegnungsflächen für die ganze Familie. Angebote wie beispielsweise der offene Familiensport am Sonntagvormittag könnten auch in Hannover ohne großen Aufwand installiert werden.

Um das Interesse der Bürgerinnen und Bürger für Sport und Bewegung zu wecken, ohne die Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen außer Acht zu lassen, ist die Idee einer Plakatkampagne Sport entstanden. Es gilt mit speziellen Motiven und Hintergründen die Aussage so zielgruppenorientierend zu formulieren, dass sie Interesse weckt. Um nicht nur zu motivieren, sondern auch gleich konkrete Bewegungsanreize zu schaffen, können mit Hilfe von Platzhaltern Veranstaltungen oder neue Angebote beworben werden. Die ersten Entwürfe sollen bis zum Sommer konkretisiert werden.

3. Kooperation und Vernetzung (AG-Leitung: Stadtsportbund Hannover e.V.)

Das Handlungsfeld „Kooperation und Vernetzung“ wurde in der Arbeitsgruppe unter größtmöglicher Beteiligung (städtische Fachbereiche, Sportvereine, Stadtjugendring) aufgearbeitet. Leider konnten einige wichtige Institutionen wie z.B. die Krankenkassen oder Kultureinrichtungen aus dem weiten Bereich von Sport und Bewegung nicht zu einer Teilnahme an der Arbeitsgruppe veranlasst werden. Zusätzlich zu der Bearbeitung übergeordneter Themen im Handlungsfeld wurde eine Veranstaltung mit Expertinnen und Experten aus den Hannoverschen Sportvereinen zum Thema „Kooperation und Vernetzung von und zwischen Sportvereinen“ durchgeführt. Beispielhaft wurden hier die Zusammenarbeit der Vereine an der Graft sowie die Sportgemeinsacht TSG Hannover 93/ FC Can Mozaik vorgestellt.

Zunächst wurden Grundlagen von und Unterschiede zwischen Kooperationen und Vernetzung geklärt. Außerdem äußerten die Teilnehmenden ihre Erwartungen an die Arbeitsgruppe, die von „mehr zielgruppenspezifische Angeboten durch Vernetzung erreichen“ über „Angst vor Vernetzung nehmen“ und „Kosteneinsparungen“ bis „Koordinierung der Netzwerke zu Bewegung und Sport in Hannover“ reichten.

Es wurden über 20 Netzwerke in Hannover identifiziert, die sich u.a. auch mit dem Thema Sport und Bewegung beschäftigen, sei es nun auf Stadtbezirksebene oder auch stadtweit. Zum konkreten Thema Sportentwicklung hat es in jedem Bezirk ein Stadtbezirksforum gegeben. Nach einer Diskussion über die Vor- und Nachteile von Netzwerken, entstand die Idee ein eigenes Sport- und Bewegungsnetzwerks in und für Hannover zu etablieren. Dieses stadtweite Netzwerk soll die Sportentwicklung mit steuern, Impulse geben, Schwerpunkte setzen und den Stellenwert des Sports in Hannover steigern. Zusätzlich soll es die Beteiligung an bestehenden Netzwerken sicherstellen. Ziel sollte es hierbei sein, eine integrierte Stadtentwicklung zu ermöglichen.

Darüber hinaus lag ein Fokus auf Kooperationen. Diese werden im Vergleich zu Netzwerken eher als gewinnbringender und verbindlicher wahrgenommen, erfordern aber auch ein hohes Maß an Kommunikation. Zudem wurde über Maßnahmen und Strukturen diskutiert, die für Kooperationen und Vernetzung unterstützend und fördernd zu sein scheinen. Dies könnten u.a. finanzielle Anreize, die Verpflichtung zur Mitarbeit, persönliche Anreize und Beziehungen oder die Möglichkeit der Partizipation sein.

Schließlich wurden erste Leitgedanken für ein Sport- & Bewegungsnetzwerk in Hannover formuliert. Ein Bewegungs- und Sportnetzwerk sollte die vorhandenen Energien all jener bündeln, die in Hannover im Bereich Sport und Bewegung tätig sind. Ziel dabei sollte es sein, dass sich Menschen aller Altersgruppen und Leistungsstufen mehr bewegen, gesünder leben und damit ihre Lebensqualität steigern. Mit der Vernetzung von fachlich gleichberechtigt agierenden Vertretungen verschiedener städtischer Fachbereiche, Schulen, Vereine, (Fach-) Verbände, Initiativen, kommerziellen Anbietern und weiteren Partnern können Veranstaltungen, Maßnahmen und Projekte besser koordiniert, Sporträume optimal entwickelt und genutzt sowie neue Sport- und Bewegungsangebote geschaffen werden. Durch eine solch nachhaltig angelegte Zusammenarbeit würde jeder Akteur von den Stärken der anderen Partner profitieren. Dabei bleibt das Netzwerk offen für weitere Kooperationspartner sowie dadurch bedingte Veränderungen der Netzwerkausrichtung. Diese und daraus resultierende Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Leitgedanken werden im weiteren Prozess konkretisiert.

Für das Gelingen eines solchen Netzwerkes sind folgende Punkte nötig:

- Die Koordinierung auf Stadtebene wird durch eine (zentrale) Steuerungsgruppe wahrgenommen, die sich aus Vertretern der Landeshauptstadt Hannover, des Stadtsportbundes Hannover, von Krankenkassen und kommerziellen Sportanbietern, Sport(fach)verbänden, Seniorenbeirat, der AG Sport & Bewegung der Region Hannover sowie studentischen Vertretern zusammensetzt.
- Ein Sport- und Bewegungsnetzwerk Hannover braucht einen Motor, der stetig in Bewegung ist und sich nachhaltig um die lokale Vernetzung kümmert.
- Dazu benötigt es eine Bündelung von Ressourcen bzw. zusätzliche Ressourcen personeller sowie finanzieller Art.

Die Aufgabenfelder der Steuerungsgruppe sind bereits definiert worden:

- Zieldefinition
- Erstellung eines Handlungskonzeptes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Identifikation von Themenschwerpunkten
- Informationsaustausch
- Erstellung einer Infrastrukturliste (welcher Anbieter macht wo welches Angebot für welche Zielgruppe?)
- themenbezogene Mitwirkung in bestehenden Netzwerken
- Entwicklung und Begleitung von Modellprojekten

In der Unter-AG „Kooperation und Vernetzung von und zwischen Sportvereinen“ trafen sich einmalig acht Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch mit Vertretern von LHH und SSB. Dabei wurden gegenüber dem SSB und der LHH folgende Wünsche zu Kooperationen und Vernetzung geäußert, die einen Anreiz zur aktiven Teilnahme geben:

- (Fach-)Beratung anbieten
- Anschubfinanzierung/Anreizsystem gewähren
- Sensibilität und Geduld für den Kooperationsprozess aufbringen
- Partner („Standorte“) in Dialog bringen
- themenspezifische stadtweite Netzwerke schaffen
- Management auf Zeit anbieten

Dies zeigt auf, dass noch geeignete Rahmenbedingungen für ein Sport- und Bewegungsnetzwerk Hannover sowie Ressourcen für die Steuerungsgruppe geschaffen werden müssen.

Bis zum Sommer sollen die Orientierung und Prioritäten für die Steuerungsgruppe festgelegt werden. Die Grenzen für Steuerungsprozesse sollen ihre Berücksichtigung finden. Darüber hinaus gilt es, Unterstützungsstrukturen für Kooperationen und Vernetzung zu schaffen sowie die thematische Vernetzung bei Querschnittsaufgaben bereits zu ermöglichen.
Darüber hinaus wird sich die Arbeitsgruppe mit der Frage befassen „Wer steuert die Steuerungsgruppe?“ und Themen aus dem Themenspeicher aufgreifen:

- Selbstverständnis/Erwartungen an die Vereine (Aufgaben von Vereinen, gesellschaftliche Erwartungen an die Vereine, eigene Sicht zu Zweck/Aufgaben der Vereine, Leistungspotenzial der Vereine) und Ehrenamt/Engagement („neues“ Ehrenamt)

4. Grundsätze der Sportförderung

Die Finanzierung des Sports hängt im Wesentlichen damit zusammen, welche Prioritäten in den anderen drei Handlungsfeldern gesetzt werden. Deshalb wurde dieses Thema bislang nachrangig betrachtet. Mittlerweile ist die Bearbeitung der Handlungsfelder weiter fortgeschritten, so dass nun bis zum Ende des Jahres Vorschläge zur Überarbeitung der Grundsätze der Sportförderung mit dem Stadtsportbund Hannover e.V. erarbeitet werden sollen.

III Weiteres Vorgehen

Die Arbeit in den drei Handlungsfeldern wird fortgesetzt, um bis zum Sommer 2015 konkrete Handlungsempfehlungen entwickeln zu können. Diese sollen in einer Drucksache zusammengeführt und dem Sportausschuss sowie in den Stadtbezirksräten vorgestellt werden.

Ziel hierfür sollte es sein, für jedermann die gesellschaftliche Teilhabe durch das Medium Sport zu ermöglichen. In Hannover müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um möglichst vielen unabhängig von Herkunft, kulturellem Hintergrund oder sozialem Status die Chance zum Sporttreiben zu geben – und das auch außerhalb von Sportvereinen. Dafür ist ein online verfügbares Sportstättenkataster angedacht, welches einen Überblick über die Lage der Sportvereine und der für Sport und Bewegung geeigneten öffentlichen Flächen

verschafft. Ein vernetztes, aufeinander abgestimmtes Sportangebot in den Quartieren ist wünschenswert.

Zur Erreichung dieses Ziels führt die Verwaltung den offenen Dialog mit den verschiedensten Vertretern aus dem hannoverschen Sport fort.

Um auch die Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht über Sportvereine organisiert sind, am Prozess zu beteiligen, ist im Rahmen vom Stadtentwicklungskonzept 2030 am 6. Juni 2015 gemeinsam mit dem Stadtsportbund ein Tag des Sports geplant. Dieser stellt nicht nur eine Mischung aus Informationen und Austausch zu Sport und Bewegung dar, sondern soll auch die Aufmerksamkeit auf das bereits bestehende, vielseitige Sportangebot in Hannover lenken. Ein offener Bürgerdialog zu Ideen und Themen aus der Sportentwicklungsplanung sollen hier zur Diskussion gestellt werden. Somit hat auch die Stadtbevölkerung die Möglichkeit, Ideen zu priorisieren oder sogar noch eigene Ideen einzubringen.

Berücksichtigung von Gender-Aspekten

Die Sportentwicklungsplanung bildet die Grundlage für eine bedarfsgerechte Versorgung mit Sportstätten und Bewegungsmöglichkeiten in Hannover. Die Förderung von Sport und Bewegung hat wegen der damit verbundenen vielfältigen Bildungs- und Erlebnismöglichkeiten sowie gesundheitlichen und sozialen Wirkungen eine wichtige Funktion für die hannoversche Bevölkerung. Unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft wird hierbei auf die zukünftigen sportlichen Belange der Bevölkerung eingegangen.

Kostentabelle

Es entstehen zurzeit keine finanziellen Auswirkungen.

52
Hannover, 11.02.2015